

Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun!“ (Lk 23,34)

Im Zentrum der vier Passionsgottesdienste in der Süsterkirche steht die Passionserzählung des Evangelisten Lukas. Am Ende findet sich darin ein Satz, der aufhorchen lässt. Der gekreuzigte Jesus spricht ein Gebet, das im Angesicht der Gewalt den Tätern Vergebung zudenkt. Ein herausfordernder Satz. Keine Rache und Gewalt angesichts der Bosheit, kein Schwert und keine himmlischen Heerscharen. Andere Dimension des Zusammenlebens kommt zur Sprache: Vergebung, Vertrauen, Fürsorge.

22.03.26 Judika.

Der Prozess

Lukas-Evangelium 22,66-23,25

Predigt: Pfarrer Bertold Becker. In Beteiligung von Lektorinnen und Lektoren so wie Jugendlichen des Konfikurses KitC. Musik: Ruth M. Seiler
Kollekte: Gemeinsame Konfiarbeit Konfis in the City

Vorspiel

Eröffnung

*Im Namen Gottes,
Grund von allem, was ist
Im Namen Gottes,
in Jesus Christus unser Bruder,
auferstanden von den Toten
Im Namen Gottes,
Kraft des Heiligen Geistes,
die versöhnt und vollendet.*

Unser Anfang und unsere Hilfe stehen im Namen Gottes,
der Himmel und Erde erschaffen hat,
der (die) Bund und Treue hält ewiglich
und nicht preisgibt die Werke seiner (ihrer) Hände.
Amen.

Begrüßung

Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben als Lösegeld für viele. (Mt 20,28)

Mit diesem Wochenspruch aus dem Matthäus-Evangelium begrüßen wir sie zu diesem Gottesdienst am Sonntag Judika.

Heute geht es um den Prozess gegen Jesus nach der Erzählung des Evangelisten Lukas, an dessen Ende ein Todesurteil steht.

„Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ So ist die Predigtreihe überschrieben, in der die Reformierte Gemeinde zum vierten Mal über die Passionsgeschichte des Evangelisten Lukas nachdenkt.

Willkommen zu diesem gemeinsamen Gottesdienst in der Region Mitte die Gemeinden Altstadt-Nicolai, Dietrich-Bonhoeffer, Lydia und Neustadt-Marien. Willkommen alle Konfis der Nachbarschaft und ihre Familien.

Willkommen uns allen.

Judika – Schaffe mir Recht.

Der Name des heutigen Sonntages bezieht sich auf Psalm 43 und bringt den Wunsch nach Gerechtigkeit und Gottes Hilfe zur Sprache. Die Predigt zum Prozess Jesu wird dabei selbst in Form eines Prozesses gestaltet.

PREDIGT

Vorsitz

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Jugendliche,

ich begrüße Sie und Euch heute zu diesem außergewöhnlichen Prozess. anlässlich der Passionsgeschichte des Lukasevangeliums.

Dass wir heute hier und jetzt diesen Prozess führen, hat mehrere Gründe:

Es liegt nahe, den Text des Evangelist Lukas, der den Prozess gegen Jesu erzählt, selbst in einer Art Prozess aufzuarbeiten.

In einem Prozess können verschiedene Seiten gehört werden.

Dazu laden wir auch „Zeit“- Zeugen ein, selbst, wenn sie schon lange alle gestorben sind.

Es geht uns heute darum, dass wir uns selbst über den Text ein Urteil bilden. Kann das Erzählte so stimmen? Was war seine Absicht? Und welche Folgen hatte die Darstellung des Evangelisten.

Gestatten Sie mir eine Vorbemerkung:

Dass es bei Jesus damals einen Prozess gegeben hat – ist beachtenswert und macht deutlich, welche Bedeutung ihm in seiner Zeit zukam.

Bei vielen Menschen damals wurde kurzer Prozess gemacht. Sie wurden einfach gekreuzigt. Das war vor allem in dem jüdisch-römischen Krieg um das Jahr 70 so.

Wir führen heute einen Prozess zum Prozess Jesu, weil allein ein geführter Prozess schon ein Fortschritt in der Wahrung des Rechtes ist.

Denken Sie an unsere deutsche Geschichte: Vielen Tätern, die an der Ermordung von Menschen in der Nazizeit beteiligt waren, wurde nie der Prozess gemacht.

Denken Sie an die heutige Zeit: Vielen Tätern, die bewusst und absichtsvoll die sexuelle Selbstbestimmung von Kindern und Jugendliche verletzt haben, ist nie ein Prozess gemacht worden. Im Raum von Kirche, aber auch in unserer Gesellschaft insgesamt, sind vielmehr oft die Täter geschützt und die Opfer nicht gehört worden. Wie gut, dass sich das gerade ändert.

Ich will auch daran erinnern, dass viele Menschen in Gefängnissen der Welt einsitzen, ohne dass ihnen ein Prozess gemacht oder überhaupt ordentlich Anklage erhoben wurde.

Mehr als 4600 palästinensische Menschen sind in Israel schon lange ohne Anklage oder Gerichtsverfahren in Haft.

In der Türkei sitzen rund 60.000 Menschen ohne rechtskräftiges Urteil z.T. schon seit Jahren in Gefängnissen.

Und in El Salvador wurden im letzten Jahr die Anwältin Ruth López, der Umweltschützer Alejandro Henríquez und der Pastor José Ángel Pérez inhaftiert. Sie hatten sich friedlich für die Menschenrechte stark gemacht.

Ihnen droht ein unfairer und rechtswidriger Prozess.

Ich erinnere auch daran, dass einzelne Staaten sich im Moment das Recht herausnehmen, einzelne und ganze Gruppen von Menschen gezielt zu töten, weil sie diese für schuldig halten. Den Menschen ist nie ein Prozess gemacht worden.

Todesurteile werden also oft ohne Prozess beschlossen und durchgeführt.

Unter der Präsidentschaft des Friedensnobelpreisträgers Barack Obamas zum Beispiel haben die USA in Afghanistan, in Pakistan, im Jemen und in Somalia mehr als 10.000 Menschen durch Drohnenangriffe getötet. Frauen. Kinder. Männer. Ihnen wurde nie ein Prozess gemacht.

Allein schon ein Prozess ist ein besonderes Rechtsgut.

Wir laden Sie also ein, um den Prozess Jesu nach dem Lukasevangelium zu untersuchen.

Wir hören zunächst den Text des Evangelisten Lukas in der Übersetzung von Martin Luther.

Lukas-Evangelium 22,66-23,25

66 Und als es Tag wurde, versammelte sich der Rat der Ältesten des Volkes – Hohepriester und Schriftgelehrte –, und sie führten ihn vor ihren Hohen Rat 67 und sprachen:

Bist du der Christus, so sage es uns!

Jesus sprach aber zu ihnen:

Sage ich's euch, so glaubt ihr's nicht; 68 frage ich aber, so antwortet ihr nicht.
69 Aber von nun an wird der Menschensohn sitzen zur Rechten der Kraft
Gottes.

70 Da sprachen sie alle:

Bist du denn Gottes Sohn?

Er sprach zu ihnen:

Ihr sagt es, ich bin es.

71 Sie aber sprachen:

Was bedürfen wir noch eines Zeugnisses? Wir haben's selbst gehört aus
seinem Munde.

1 Und die ganze Versammlung stand auf, und sie führten ihn vor Pilatus 2 und fingen an, ihn
zu verklagen, und sprachen:

Wir haben gefunden, dass dieser unser Volk aufhetzt und verbietet, dem
Kaiser Steuern zu geben, und spricht, er sei Christus, ein König.

3 Pilatus aber fragte ihn und sprach:

Bist du der Juden König?

Er antwortete ihm und sprach:

Du sagst es.

4 Pilatus sprach zu den Hohenpriestern und zum Volk:

Ich finde keine Schuld an diesem Menschen.

5 Sie aber beharrten darauf und sprachen:

Er wiegelt das Volk auf damit, dass er lehrt im ganzen jüdischen Land,
angefangen von Galiläa bis hierher.

6 Als aber Pilatus das hörte, fragte er, ob der Mensch aus Galiläa wäre.

7 Und als er vernahm, dass er unter die Herrschaft des Herodes gehörte, sandte er ihn zu
Herodes, der in diesen Tagen auch in Jerusalem war.

8 Als aber Herodes Jesus sah, freute er sich sehr; denn er hätte ihn längst gerne gesehen;
denn er hatte von ihm gehört und hoffte, er würde ein Zeichen von ihm sehen.

9 Und er fragte ihn mancherlei. Er antwortete ihm aber nichts.

10 Die Hohenpriester aber und die Schriftgelehrten standen dabei und verklagten ihn hart.

11 Aber Herodes mit seinen Soldaten verachtete und verspottete ihn, legte ihm ein weißes
Gewand an und sandte ihn zurück zu Pilatus. 12 An diesem Tag wurden Herodes und Pilatus
Freunde; denn vorher waren sie einander feind.

13 Pilatus aber rief die Hohenpriester und die Oberen und das Volk zusammen 14 und
sprach zu ihnen:

Ihr habt diesen Menschen zu mir gebracht als einen, der das Volk aufwiegelt;
und siehe, ich habe ihn vor euch verhört und habe an diesem Menschen keine
Schuld gefunden, deretwegen ihr ihn anklagt; 15 Herodes auch nicht, denn er
hat ihn uns zurückgesandt. Und siehe, er hat nichts getan, was den Tod
verdient. 16-17 Darum will ich ihn züchtigen lassen und losgeben.[1]

18 Da schrien sie alle miteinander:

Hinweg mit diesem! Gib uns Barabbas los!

19 Der war wegen eines Aufruhrs, der in der Stadt geschehen war, und wegen eines Mordes ins Gefängnis geworfen worden.

20 Da redete Pilatus abermals auf sie ein, weil er Jesus losgeben wollte.

21 Sie riefen aber:

Kreuzige, kreuzige ihn!

22 Er aber sprach zum dritten Mal zu ihnen:

Was hat denn dieser Böses getan? Ich habe keine Schuld an ihm gefunden, die den Tod verdient; darum will ich ihn züchtigen lassen und losgeben.

23 Aber sie setzten ihm zu mit großem Geschrei und forderten, dass er gekreuzigt würde. Und ihr Geschrei nahm überhand.

24 Und Pilatus urteilte, dass ihre Bitte erfüllt würde,

25 und ließ den los, der wegen Aufruhr und Mord ins Gefängnis geworfen war, um welchen sie baten; aber Jesus übergab er ihrem Willen.

Vorsitz

Wir bitten als Erstes den Autoren dieses Textes, den Evangelisten Lukas, in den Zeugenstand.

Sehr geehrter Herr Evangelist,

sie schreiben in ihrem Vorwort zu ihrem Evangelium, dass sie alles sorgfältig recherchiert und es so aufgeschrieben haben, wie es wirklich war.

Jesus wurde ca. im Jahre 30 gekreuzigt. Sie haben ihr Buch aber erst rund 60 Jahre danach aufgeschrieben.

Woher wussten sie das alles, obwohl sie nicht dabei waren?

Evangelist Lukas.

Ich habe sorgfältig recherchiert.

Ich habe das Evangelium des Markus gekannt und manches davon übernommen. Ich habe mich umgehört und andere Quellen gelesen.

Ich habe gesehen, wie in unserer Zeit Prozesse geführt wurden.

Daran habe ich mich orientiert.

Vorsitz

Sie haben sich also auch an ihrer aktuellen Zeitgeschichte orientiert und den Prozess danach beschrieben?

Evangelist Lukas.

Ja, das war damals üblich und ist doch heute immer noch so:

Wir erzählen uns Geschichten, weil wir bestimmte Interessen haben. Und wir erzählen sie mit unserer Wirklichkeitserfahrung.

Mit meiner Geschichte wollte ich erzählen...

Vorsitz

Entschuldigen sie, wenn ich sie unterbreche, aber am Ende dürfen sie gerne erklären, welches Interesse sie mit ihrer Darstellung verbinden.

Wir wollen nun zunächst erst einige Zeitzeugen befragen, die in ihrer Geschichte vorkommen:

Darf ich Pontius Pilatus in den Zeugenstand bitten.

Sie haben die Geschichte gehört, die der Evangelist Lukas aufgeschrieben hat.

Was sagen sie dazu?

Pontius Pilatus

Ehrlich gesagt, ich erinnere mich nach all den Jahrhunderten nicht mehr wirklich daran.

Darum habe ich mich schlau gemacht, was denn so über mich geschrieben steht.

Offensichtlich habe ich seinerzeit so viele Todesurteile gefällt, dass ich mir einzelne Namen kaum merken konnte.

Es wird erzählt, dass ich immer einen kurzen Prozess gemacht habe.

Kam mir zu Ohren, dass sich jemand als König der Juden verstand, oder als Messias aufspielte, oder das Volk aufwiegelte oder innerjüdischen Streit entfachte, ließ ich die Person festnehmen, hörte kurz, worum es ging, und ließ ihn töten. So waren die Probleme schnell gelöst und aus der Welt.

Es wird erzählt, dass ich einmal zu hart war gegen die Juden und eine ihrer Sekten, die Samaritaner. In einer Aktion meines Militärs starben so viele Menschen, dass ich abgesetzt werden sollte.

Vorsitz

Vielen Dank für ihren Bericht.

Was sagen Sie zu der Geschichte des Evangelisten Lukas:

Pontius Pilatus

Also: Aus meiner Sicht ist das erlogen. Niemals hätte ich so ein Theater um einen beschuldigten Juden gemacht. Schon gar nicht hätte ich ihn zu Herodes geschickt.

Ich hätte auch nicht mit dem Hohen Rat verhandelt.

Ich fälle Urteile ohne die Juden. Und ich mache kurzen Prozess. Lieber stirbt jemand umsonst, als dass es einen Aufstand gibt. Schließlich bin ich Präfekt und habe für Ruhe und Ordnung zu sorgen.

Vorsitz

Sie dürfen Abdanken.

Mal sehen, was der andere hohe römische Beamte zu sagen hat.

In den Zeugenstand bitten wir König Herodes.

König Herodes

Guten Tag, danke, das sie mich König Herodes nennen.

Aber diesen Namen verwenden sie besser für meinen Vater. Der ist ihnen bestens bekannt, weil er angeblich der Kindermörder von Bethlehem war.

Kinder hat mein Vater reichlich umbringen lassen, aber nicht die in Bethlehem, sondern die in seiner eigenen Familie. Er hat einige Söhne aus Machtgier töten lassen. Ich bin dem entgangen und dann später als sein Sohn an die Macht gekommen. Die muss ich mir aber leider teilen mit anderen aus seiner Sippe.

Vorsitz:

Haben Sie damals von Pontius Pilatus eine Person namens Jesus geschickt bekommen, um seine Schuld oder Unschuld festzustellen?

König Herodes

Dass einer von Pontius nach Pilatus gebracht wurde, ist ein Sprichwort, trifft hier aber nicht die Fakten. Pontius Pilatus hätte mir niemals einen Juden geschickt, um mich nach meiner Meinung zu fragen.

Wenn Sie sich erinnern: Ich habe Johannes den Täufer umbringen lassen. Der hat sich in meine Ehe und Liebschaften eingemischt. Wäre mir noch so einer gebracht worden, ich hätte ihn ebenso getötet.

Vorsitz:

Herodes, Sie können abdanken.

Nach so viel bezeugter Gewalt durch die Staatsmacht brauchen wir eine kurze Pause und singen das Lied

Lied: HOLZ AUF JESU SCHULTERN, VON DER WELT VERFLUCHT...

Vorsitz:

Darf ich nun jemanden aus dem Rat der Ältesten des Volkes – Hohepriester und Schriftgelehrte in den Zeugenstand bitten?

Sie sind der Hohepriester Kaiphas.

Ich kenne sie aus einem anderen Evangelium, aber in dem Evangelium des Lukas werden sie nicht genannt?

Hohepriester Kaiphas:

Das stimmt nicht so ganz, in der Geburtsgeschichte des Lukas bin ich erwähnt... Am Ende komme ich nicht vor. Vielleicht hat Lukas da etwas durcheinandergebracht...

Vorsitz:

Was sagen Sie zu dem Bericht des Evangelisten Lukas über den Prozess Jesu? Er beschuldigt sie als jüdische Obrigkeit, für den Tod von Jesus aus Nazareth verantwortlich zu sein...

Hohepriester Kaiphas:

Wir als Oberste Tempeldiener waren entsetzt und erschrocken über Jesus.

Viele Menschen folgten ihm. Er kam in den Tempel und stieß die Tische der Geldwechsler um. Das war unsere Einnahmequelle. Sie finanzierte den ganzen Tempel. Diese Aktion von Jesus war ein Angriff gegen den Tempel und uns – und natürlich gegen den römischen Staat, der an dem Tempel gut verdiente.

Ein Aufstand gegen den Tempel brauchten wir nicht.

Er hätte einen Aufruhr im Volk zur Folge gehabt.

Vorsitz:

Ihr wolltet Jesus also wegen seiner Tempelkritik, wegen seiner Kritik an dem Finanzsystem, loswerden?

Hohepriester:

Ja, so in etwa wird es gewesen sein.

Vorsitz

Der Evangelist Lukas erzählt, dass ihr Jesus gefragt habt: „Bist du der Christus, so sage es uns!“ War der Anspruch, der Messias zu sein, der Gesalbte, in euren Augen tatsächlich ein todeswürdiges Vergehen?

Hohepriester Kaiphas:

Nein, nicht wirklich. Die Thora kennt keinen solchen Tatbestand. Viele andere hatten in dieser Zeit ja ebenfalls einen solchen Anspruch.

Wenn ich mich richtig erinnere, war das war für uns nicht der Grund zur Auslieferung an die Römer.

Der Evangelist Lukas erzählt, dass wir Jesus den Römern wegen Volksaufwiegelung, Steuerverweigerung und Königsanspruch angeklagt haben. Da war unserer Meinung nach etwas dran.

Vorsitz:

Was ich nicht verstehe, das ist, warum Lukas schreibt, dass diese Anklage Pontius Pilatus nicht überzeugt?

Hohepriester Kaiphas:

Das verstehe ich auch nicht.

Ich bin sehr ärgerlich über den Evangelisten Lukas.

Wie stehen wir denn nach seinem Bericht da?

Als hätten wir allein Schuld an dem Tod Jesu.

Und Pontius Pilatus ist unschuldig.

Der war doch ein brutaler Herrscher.

Die Geschichte könnte auch ganz anders gewesen sein.

Vielleicht haben die Römer ohne unser Zutun Jesus verhaftet und ermordet. Immerhin ist er öffentlich als Messias in die Stadt Jerusalem eingezogen...

Und noch eins: Gefangen genommen wurde Jesus sicher von Soldaten. Das allein ging gar vermutlich nicht ohne die Römer.

Also: Die Römer sind in jedem Fall schuld am Tod Jesu – und wir, also der Hohe Rat, vielleicht auch, aber sicher ist das nicht.

Passen Sie auf, wem hier die Schuld gegeben wird – und wer am Ende unschuldig ist.

Vorsitz

Vielen Dank für den Bericht.

Das ergibt nun viele Fragen an den Bericht, den der Evangelist Lukas geschrieben hat.

Ich bitte nun zunächst unabhängige Beobachter_Innen um eine Rückmeldung:

BeobachterIn 1

Sehr verehrte Damen und Herren, hohes Gericht,

sehr geehrter Herr Evangelist Lukas,

als ich ihren Bericht das erste Mal las, hatte ich den Eindruck: Irgend etwas kann da nicht stimmen. Sie erklären Pontius Pilatus und Herodes für unschuldig und geben ausschließlich der jüdischen Obrigkeit die Schuld an dem Todesurteil von Jesus.

BeobachterIn 2

Es klingt dadurch so, als stünde Jesus zwischen beiden Seiten: Auf der einen Seite die Römer und auf der anderen Seite die jüdischen Menschen.

Das ist merkwürdig. Jesus war doch selbst Jude – und nicht jemand, der dem Volk und den Juden gegenübersteht. Das klingt, als ob Jesus schon ein Christ sei – und nicht ein Jude.

BeobachterIn 3

In der Wirkungsgeschichte des Textes war das sehr folgenreich.

Jesus wurde in der Christentums-Geschichte oft nicht mehr als Jude wahrgenommen. Die hatten ihn nach dem Bericht des Evangelisten Lukas ausgeschlossen und seinen Tod zu verantworten.

BeobachterIn 4

Wenn ich allein an Martin Luther erinnern darf. Der hat einmal gesagt: Juden seien „durstige Bluthunde und Mörder der ganzen Christenheit mit vollem Willen“.

Luther forderte unter anderem:

- Synagogen anzuzünden
- jüdische Häuser zu zerstören
- religiöse Bücher zu verbieten
- Rabbiner am Predigen zu hindern

Warum? Weil Jesus kein Jude, sondern ein Christ war und die Juden Jesus ermordet hatten.

BeobachterIn 5

Dafür ist der Evangelist Lukas sicher nicht verantwortlich. Aber es ist erschreckend, was aus der Beschuldigung der jüdischen Kreise und der Entschuldigung von Pontius Pilatus geworden ist.

Vorsitz

Vielen Dank.

Wir haben in diesem Prozess gehört, dass es historisch sicher ganz anders war, als es der Evangelist Lukas aufgeschrieben hat, darum interessiert uns, warum er es so aufschrieb und was sein Interesse war.

Geben wir nun dem Evangelisten Lukas das Wort.

Evangelist Lukas

Verehrte Damen und Herren,

zunächst tut es mir unendlich leid, dass dieser Text eine schlimme Wirkungsgeschichte nach sich zog.

Hätte ich das gewusst, dann hätte ich den Bericht sicher ganz anders geschrieben. Zu meiner Zeit war das nicht absehbar.

In meiner Zeit gab es vielmehr einige Konflikte, die im Hintergrund meiner Erzählung standen.

- Die Juden und die Christengemeinschaften hatten es im römischen Reich nicht immer leicht. Sie wurden oft des Aufstandes gegen Rom verdächtigt.
- Untereinander hatten die Gemeinschaften es aber auch nicht leicht.
Die Jesus-Gemeinschaften setzten sich mehr und mehr von den jüdischen Synagogengemeinden ab und wurden eigenständig.
Das war für beide Seiten nicht leicht.
- Bei den Römern wurden die Christen zudem oft beschuldigt, dem Kaiser keine Steuern zu zahlen und einen Umsturz herbeiführen zu wollen, weil sie behaupteten: Die Herrscher sollen dienen und die Diener und Sklaven sind genauso gleich wie die Menschen der hohen Gesellschaft.
Außerdem haben die Christinnen und Christen eine Person für lebendig erklärt und sind ihr nachgefolgt, die von den Römern verurteilt und hingerichtet worden war.
Das machte die Christen für die römische Obrigkeit verdächtig...

Vorsitz:

Warum haben Sie dann den Bericht so geschrieben und etwas falsche Tatsachen dargestellt?

Evangelist Lukas:

Ich habe den Bericht geschrieben, um die jüdischen Gemeinden und die christlichen Gemeinschaften vor den Römern zu schützen.

- ⇒ Die Anklage der Römer an die Juden und Christen, Staatsfeinde zu sein, kann nicht stimmen, weil die Juden ja im Prozess bei Jesus mit den Römern zusammengearbeitet hatten.

⇒ Und die Christen sind unschuldig, weil die römische Obrigkeit ihren Jesus für unschuldig erklärt hat.

Juden und Christen sind also für das römische Reich keine Gefahr.

Das kann eine römische Gerichtsbarkeit in meinem Evangelium nachlesen.

Wenn jüdische Kreise oder Jesus-Freundinnen und Freunde bei den Römern angezeigt waren, dann konnten sowohl die Juden als auch meine Gemeinden auf mein Evangelium zeigen und beweisen, dass sie unschuldig sind.

Ich wollte die Christen also schützen und die Juden nicht beschuldigen.

Vorsitz

Sehr interessant...

Evangelist Lukas

Und noch etwas: In Wirklichkeit ging es mit nicht um Juden und Christen, sondern viel mehr um Reichtum und Armut, um Glauben und Nachfolge und um Jesus, der immer unter uns ist und die Schwachen und ARMEN unterstützt.

Ich glaube: Mit Jesus hat eine neue Zeit angefangen.

Eine Zeit der Versöhnung, der Barmherzigkeit und des Friedens.

Ich wollte keinen Streit, sondern Streit und Anschuldigungen auflösen und zum Frieden beitragen. Darum habe ich auch den Satz zitiert:

„Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“

Jesus vergibt Schuld und rechnet das Böse nicht an.

Er will, dass wir Gutes tun.

„Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden“.

Vorsitz

Vielen Dank, Herr Evangelist.

Ich glaube, wir können diesen Prozess damit erst einmal beenden und Fragen und Gespräche auf weitere Begegnungen – vielleicht gleich beim Kirchenkaffee – vertagen.

Ich bin dafür, dass wir jetzt etwas singen.

Beobachterin 6

Halt, ich würde gerne noch etwas sagen:

Das ist bisher eine Geschichte voller Männer.

Frauen spielen darin keine Rolle.

Ich freue mich schon darauf, dass am Osterfest endlich die Frauen zu Hauptpersonen der Geschichte werden.

Sie entdecken die Auferstehung Jesu und erleben eine ganz neue Kraft, die alle Herrschaft hinterfragt, auch die von Männern über Frauen...

Von mir aus können wir jetzt singen.

Lied: Unfriede herrscht auf der Erde

Fürbittengebet

Gott, du Kraft der Verständigung,

warum müssen wir Menschen uns gegenseitig beschuldigen und schlecht machen?

Warum wollen wir uns nicht in andere hineinversetzen?

Warum ignorieren wir das Leiden der anderen und denken, nur wir haben recht?

Hilf uns zu mehr Einfühlungsvermögen.

Hilf uns, andere Sichtweisen einzunehmen und verstehen zu lernen.

Hilf uns, dass wir einander besser zuhören.

Gott, du Kraft der Vergebung,

warum wollen wir immer recht haben?

Warum fällt es uns so schwer, uns zu entschuldigen?

Warum fällt es uns so schwer, anderen Menschen zu vergeben?

Wir bitten dich, dass wir lernen, einander Schuld zu vergeben.

Wir bitten dich, dass wir lernen, immer wieder neu miteinander anzufangen und das Gute zu sehen und zu wollen.

Gott, du Kraft des Friedens,

warum ist nicht endlich Frieden zwischen Russland und der Ukraine?

Warum wird für den Frieden so wenig getan?

Warum werden Bomben geworfen und Städte zerstört, jetzt auch in dem Iran und im Libanon.

Wir bitten dich um Frieden.

Wir bitten dich um Menschen, die Konflikte nicht durch Waffengewalt lösen wollen.

Wir bitten dich um uns, dass wir lernen, Konflikte durch Gespräche und Verständigung zu lösen.

Gott, du Kraft der Güte,

wir wollen zueinander gut sein.

Wir wollen, dass das Gute in der Welt sich durchsetzt.

Wir wollen, dass wir als Menschen auf der einen Erde in Frieden zusammenleben und die Erde so bewahren, dass wir und unsere Kinder und Kindeskindern ohne Naturkatastrophen leben können.

Wir bitten dich, dass wir gut sind zueinander und zu unserer Mutter Erde.

Gott, du Kraft der Freiheit,

wir denken an all die Menschen, die ohne Gerichtsverhandlungen eingesperrt sind.

Wir denken an die Menschen, die kein faires Verfahren haben, weil durch Macht und Geld und Korruption entschieden wird.

Wir bitten dich für die Anwältin Ruth López und ihre MitstreiterInnen.

Wir bitten dich um Menschen, die ihnen und allen Gefangenen beistehen.

Wir bitten dich, dass wir Menschen in Gefängnissen nicht in unseren Gedanken wegsperren, sondern immer wieder an sie denken.

Du Gott aller Menschen,

wir beten, wie Jesus es uns gelehrt hat:

Vater unser...

AMEN.